

## Freudenburg will Kita vom Discounter, muss aber noch Hürden überwinden

Norma würde für Freudenburg eine Kita mitbauen. Dieses Angebot will die Gemeinde gerne wahrnehmen, sieht sich durch die Verbandsgemeindeverwaltung jedoch ausgebremst. Wie die Verantwortlichen nun vorgehen wollen.



Die Ortsgemeinde Freudenburg hat schon einiges an Geld in die Kita investiert. Das Gebäude gehört aber der Verbandsgemeinde Saarburg-Kell. FOTO: HERBERT THORMEYER

VON MARION MAIER

---

**FREUDENBURG/SAARBURG** | Das Angebot klingt verlockend. Norma wird sich in Freudenburg ansiedeln und würde für die Gemeinde eine neue Kita mitbauen – zu Bedingungen, die einem öffentlichen Bauherrn nicht offen stehen und die das Ganze günstiger machen. Das hat der Discounter andernorts auch schon getan, beispielsweise in Nürnberg.

**Warum Freudenburg aus dem jetzigen Kita-Gebäude aussteigen will** Die Gemeinde Freudenburg würde das Angebot gerne wahrnehmen, denn sie muss ihre

siebengruppige Kita um eine Gruppe aufstocken, weil die Nachwuchszahlen steigen. Dafür ist im derzeitigen Gebäude – der Kindergarten ist im Bau der ehemaligen Grund- und Hauptschule untergebracht – aber kein Platz. Zudem würde die Gemeinde sowieso gerne aus diesem Bau raus. Ortsbürgermeister Alois Zehren sagt dazu: „Wir haben seit 2006 bereits 2,5 Millionen Euro dort investiert – und das Gebäude gehört uns nicht“. Ein Ende der Investitionen sei zudem nicht absehbar. Aktuell regne es rein, das Dach müsse also womöglich erneuert werden. Auch in Sachen Brandschutz stehen laut Zehren größere Investitionen an.

**Warum die Gemeinde nicht einfach aus dem Gebäude rauskommt** Das Gebäude, in dem die Kita zusammen mit der Grundschule untergebracht ist, gehört der Verbandsgemeinde (VG) Saarburg-Kell. Bis 2031 ist Freudenburg in einem Nutzungsvertrag mit der VG gebunden, der für Zehren ein Unding ist. Demnach muss die Gemeinde neben den Investitionen den Schuldendienst, alle Unterhaltungskosten und die Abschreibung – kurz: alles – zahlen. Selbst kündigen will die Gemeinde nicht, denn damit würde sie wohl ihre Förderansprüche für einen Neubau verlieren. Doch auch die Gegenseite lässt sich nicht auf eine Kündigung ein. Schon seit einer Weile wird verhandelt. Zehren stellt fest: „Die Gespräche sind gescheitert.“

**Warum die Verwaltung Freudenburg nicht ziehen lässt** Warum will die Verwaltung Freudenburg nicht aus dem Vertrag entlassen? Dazu erklärt Simone Thiel, hauptamtliche Beigeordnete der Saarburg-Keller Verwaltung: „Zur Beendigung eines Nutzungsvertrages ist, ähnlich wie bei einem Mietvertrag, eine schriftliche Kündigung vorzulegen. Diese liegt nicht vor, wurde bisher in den Gremien nicht beschlossen und wäre bestenfalls mit den Fördermittelgebern (Jugendamt Landkreis Trier-Saarburg und Land Rheinland-Pfalz) zuvor abzustimmen, um nicht bei einem Neubau durch Dritte gänzlich aus einer Förderung zu fallen.“ In der Besprechung am 1. März dieses Jahres sei erstmals mündlich angeboten worden, auf die Rückforderungen zu verzichten. Zehren widerspricht Letzterem. Laut ihm ist bereits im August 2023 im Gespräch mit der Beigeordneten sowie den Ortsbürgermeisterkollegen der Nachbargemeinden ein möglicher Verzicht auf die Rückzahlung, die seiner Schätzung nach im sechsstelligen Bereich liegen wird, Thema gewesen. Im März 2024 sei man gar nicht mehr bis zu diesem Punkt gekommen, weil die Beigeordnete unwirsch erklärt habe, dass die VG nicht kündige. Der Ortschef kann das nicht verstehen, zumal er davon ausgeht, dass die VG

für die Grundschule ohnehin mehr Raum braucht, wenn 2026 die betreuende Grundschule kommt und zusätzlich die starken Kita-Jahrgänge anrücken. In Sachen Kita scheinen die Fronten zwischen Freudenburg und der Saarburger Verwaltung verhärtet zu sein.

**Wie der Ortsbürgermeister dennoch das Ziel erreichen will** Doch der Ortsbürgermeister will das Ziel Kita-Neubau nicht aufgeben. Eine Chance, es zu erreichen, sieht er noch. Die Gemeinde könnte demnach ein Wirtschaftlichkeitsgutachten in Auftrag geben, die belegt, dass weitere Investitionen in den bestehenden Altbau unwirtschaftlich sind. Der Ältestenrat von Freudenburg steht dem Vorschlag laut Zehren positiv gegenüber, genauso wie die Ortsbürgermeister der Nachbargemeinden Kirf und Kastel-Stadt, die Zehren bei den Verhandlungen mit der Verwaltung unterstützt haben.

**Wo die drei Orte im Zweckverband überall sonst noch zusammenarbeiten wollen** Die Kinder der beiden Nachbarorte gehen in die Freudenburger Kita und auch in die dortige Grundschule. Ihre Zusammenarbeit in Sachen Nachwuchs haben die Gemeinderäte von Freudenburg, Kastel-Stadt und Kirf gerade erst auf ein neues Fundament gestellt. Sie haben einen Kita-Zweckverband gegründet, der einen partnerschaftlichen Umgang zum Ziel hat. In der VG Saarburg-Kell ist es der erste dieser Art. Bisher hat der Freudenburger Rat die Entscheidungen getroffen, und die anderen beiden Gemeinden mussten mehr oder minder mitziehen und -zahlen. Das ändert sich jetzt, nun wird gemeinsam entschieden. Zehren verspricht sich zudem eine Sicherung des Standorts von der neuen Organisationsform. Und nicht nur das. Die drei Gemeinden beabsichtigen, ihre Zusammenarbeit zu intensivieren. Zehren: „Wir arbeiten jetzt schon beim Bauhof zusammen und helfen uns mit den Gemeindearbeitern gegenseitig aus.“ Auch bei den Bürgerhäusern, den Sportstätten und beim Thema erneuerbare Energie sei eine Kooperation zukünftig angedacht.

**Wann Norma in Freudenburg baut** Der Zweckverband soll dann auch die Gespräche über den Kita-Neubau mit Norma führen. Der Discounter will mit dem Bau seiner Freudenburger Filiale laut Zehren noch in diesem Jahr beginnen. Bis der neue Kindergarten kommt, wird es sicherlich länger dauern.

## **Ortsbürgermeister tritt doch wieder an**

Die Kita ist mit ein Grund dafür, dass Ortsbürgermeister Alois Zehren nun doch wieder für das Amt des Ortschefs kandidieren will. Zehren sagt: „Ich will die Kita und die anderen Projekte, die wir angefangen haben, wie die Norma-Ansiedlung, die Wohnbebauung anstelle des Amtshauses und die Windkraftpläne fortführen.“ Im Januar hatte Zehren erklärt, nicht mehr zur Wahl antreten zu wollen, weil er die Kämpfe insbesondere mit der Verbandsgemeindeverwaltung leid sei. Nach vielen Gesprächen mit den Fraktionen und den Kollegen aus den Nachbargemeinden habe er sich doch anders entschieden, erklärt der Ortschef.